

Erfahrungsbericht

Ein Semester Erasmus+ an der Aristotle University of Thessaloniki (GR)

Im Wintersemester 2018 / 2019 habe ich für ein Semester im Rahmen des Erasmus+-Programms an der *Aristotle University* in Thessaloniki studiert. Eingeschrieben war ich in der *Abteilung für deutsche Sprache und Philologie*. Da auch alle Verwaltungsprozesse an der *AUTH* innerhalb der einzelnen Fachbereiche stattfinden, beziehen sich viele meiner Erfahrungen also auf dieses spezielle Abteilung.

Vorbereitung:

Da ich bereits vor meiner Bewerbung wusste, dass es ein großes Interesse von mir war, mein Erasmus+ in Griechenland zu absolvieren, begann ich meine Suche nach einem Platz mit der fachbereichsunabhängigen Sichtung aller Erasmus+-Partnerschaften. Dabei fand ich heraus, dass auch in der Germanistik – meinem Nebenfach – eine Kooperation mit Thessaloniki besteht, allerdings war diese online nur für den Master-Studiengang ausgeschrieben. Nach einem Termin mit der Erasmus+-Beauftragten war aber deutlich, dass in den letzten Jahren offenbar kaum Interesse an diesem Platz bestand. Nach einer kurzen Anfrage in Thessaloniki, wurde dort bestätigt auch als Bachelor Studentin den Platz einnehmen zu können.

Nach meiner Bewerbung im Februar, kam die erste Antwort darauf vergleichsweise spät im April. Darin wurde deutlich, dass an der *AUTH* eine weitere Bewerbung erwartet würde und ich bis Ende Juni Zeit hätte, meine Unterlagen einzureichen. Ob dieser Prozess für bereits von der eigenen Hochschule angenommene Studierende nur noch pro forma ist oder sich tatsächlich erst Ende Juni entschiede, ob ich tatsächlich angenommen werden würde, konnte mir niemand sicher beantworten. Auf jeden Fall war der Aufwand nocheinmal vergleichsweise hoch und die Zeitspanne bis zur endgültigen Zusage doch recht lang. Erst Mitte Juli bekam ich den *Letter of Acceptance* zugeschickt, obwohl man sich zuvor schon für Sprachkurse anmelden musste.

Formalitäten im Gastland:

An der *AUTH* angekommen, muss man sich beim *International Office* registrieren, um

seinen vorläufigen Studierendenausweis zu bekommen. Diesen braucht man um beispielsweise die Kantine nutzen zu können oder Bücher auszuleihen. Der eigentliche Studierendenausweis, genannt *Paso*, wird über ein erneutes, relativ kompliziertes Bewerbungsverfahren angefragt. Dafür braucht man eine griechische Sim-Card, die man zu sehr unterschiedlichen Preisen in der Stadt kaufen kann. Viele Läden sagen auch, dass es die Option eine leere Prepaid-Karte zu kaufen nicht gibt, obwohl man nur einmal eine SMS mit einem Registrierungscode empfangen muss. Es lohnt sich also ein bisschen die Preise und Angebote zu vergleichen, mehr als 5-10 Euro sollte man auf keinen Fall zahlen, wenn man nicht vorhat, die griechische Nummer auch zu nutzen. Nach ca. 4 Wochen wird der *Paso* an einen vorher ausgewählten Vodafone-Shop geschickt, wo man ihn dann abholen kann. Das Verfahren ist sehr aufwändig und teilweise Online auch nur auf griechisch erklärt. Es hilft sich einen Menschen mit Sprachkenntnissen zur Hilfe zu holen, um sich einige Stunden Arbeit zu sparen. Auch die IT-Hilfe in der Hauptbibliothek ist sehr freundlich und hilft beim Antrag.

Mit dem *Paso* kann man sich dann wiederrum die Karte für die Mensa und das Gym organisieren, die verschiedenen Ausweise zu bekommen, mutete teilweise schon etwas absurd an.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule:

Die Uni liegt mitten im Stadtzentrum und ist sehr gut zu erreichen. Der Campus ist einer der größten in Ost-Europa und so gibt es sehr viele Cafés und Veranstaltungen auch intern. Dazu kommt, dass die Universitäten in Griechenland autonom sind und so auch viele politische Veranstaltungen und Demonstrationen dort stattfinden.

Für Erasmus-Studierende organisiert *ESN* zahlreiche Veranstaltungen, Reisen und eine Orientierungswoche, in der man sich vernetzen kann. Es gibt auch ein Buddy-Programm und einmal im Monat ein Tandem-Café, um sich über verschiedene Sprachen auszutauschen. Auch ein Sprachkurs wird angeboten, der wohl sehr gut sein soll. Man sollte unbedingt darauf achten alle Fristen einzuhalten, die von der *School of Modern Greek* gesetzt werden – verpasst man eine, ist man unwiederruflich aus dem Sprachkurs raus.

Insgesamt lässt sich über Thessaloniki sagen, dass es für jeden Geschmack beinahe durchgehend eine Beschäftigung gibt und es sich lohnt, sich über verschiedene Angebote zu

informieren.

Sehr viel wurde über Facebookgruppen kommuniziert, in denen man am schnellsten Menschen kennenlernen kann und wo beispielsweise Erasmus-Studierende aus dem Vorsemester Veranstaltungshinweise teilen.

Kurswahl /Kursangebot/ -beschränkungen für ERASMUS-Studierende:

In der *Abteilung für deutsche Sprache und Philologie* wird insbesondere im Vertiefungsschwerpunkt Kulturwissenschaft großer Wert darauf gelegt, dass die Seminare auch wirklich auf deutsch abgehalten werden. Das System im dortigen Germanistik Studium sieht vor, dass alle, die diese Kurse belegen wollen, zuvor ein gewisses Sprachlevel nachgewiesen haben und so ist das Niveau wirklich sehr hoch. Die Dozentinnen dieses Schwerpunkts sind alle auf muttersprachlichem Niveau und machen sehr anspruchsvolle und interessante Lehre. Allerdings hat man dadurch, dass es schon Sinn ergibt, die meisten Seminare aus den letzten Modulen zu belegen, nicht mehr allzuviel Auswahl. Welche Seminare tatsächlich angeboten werden, kann man erst vor Ort erfahren.

Zusätzlich gibt es in jedem Semester zwei Ringvorlesungen, die sich mit Griechenland befassen und auf Englisch abgehalten werden. Grundsätzlich habe ich es nie als Problem erlebt auch Kurse in anderen Fachbereichen zu belegen, man konnte also auf das gesamte englische Vorlesungsverzeichnis zugreifen. Gleichzeitig habe ich es bei vielen Mitstudierenden erlebt, dass in ihrem Fach, das vermeintlich auch englische Vorlesungen anbot, die komplette Lehre nur auf griechisch abgehalten wurde. Wenn man also kein Muttersprachler ist und in einer anderen Abteilung studiert, hat eine relativ hohe Chance den Vorlesungen nicht folgen zu können.

Unterkunft:

Da ich privat bei einer Freundin von mir unterkommen konnte, musste ich mir nie selbst eine Wohnung suchen. Allerdings weiß ich, dass der Wohnungsmarkt in Thessaloniki besonders in den letzten Jahren mit dem Anstieg der Airbnb-Angebote, immer schwieriger geworden ist. Freunde von mir suchten bereits im Mai nach einer Wohnung in Thessaloniki. Grundsätzlich läuft sehr viel über Facebook-Gruppen, insbesondere Erasmusspezifische. Dort werden die Zimmer meist direkt an andere Erasmus-

Studierende weitergegeben und man hat auch die Chance eine WG zu finden, was in Griechenland sehr unüblich ist. Viele Leute, die ich kannte wohnen allein. Es empfiehlt sich aus deshalb so früh, wie möglich zu suchen, da die griechischen Studierenden meist schon früher die Zusage zu den Universitäten bekommen und deshalb bereits im März nach einer Wohnung suchen.

Sonstiges:

Es gibt ein sehr schönes Goethe-Institut in Thessaloniki, das auch eine gut sortierte Bibliothek mit deutschen Büchern, Filmen und Zeitschriften hat. Da die Busse sehr unvorhersehbar fahren oder wegen Demonstrationen und Streiks ausfallen, kann man sich je nach Wohnlage ein Fahrrad zulegen, was die Mobilität teils sehr vereinfacht.

Nach der Rückkehr:

Mir wurde nun etwa einen Monat nach meiner Rückkehr das *Transcript of Records* zugeschickt. Ob die Anerkennung problemlos läuft und die Zahlung der letzten Rate zeitnah passiert, kann ich leider noch nicht beurteilen.

Fazit:

Insgesamt habe ich von meinem Semester in Thessaloniki sehr profitiert. Die Stadt und das Land sind sehr spannend und das Universitätsleben läuft sehr anders als in Deutschland. Grundsätzlich bin ich froh, das erlebt haben zu dürfen. Auch für mein Studium fand ich es sehr erfrischend, mal andere Schwerpunkte und Dozent*innen kennenzulernen. Die Uni auch als Spiegel für die politische und wirtschaftliche Lage des Landes zu betrachten, machte diese Erfahrung noch interessanter. Ich würde sagen mein Semester dort hat mir einige Denkanstöße gegeben, wie Uni sozial und politisch involvierter sein könnte und nicht nur als Ort verstanden werden muss, wo man eben seine Seminare besucht.